

tagte das Gericht, in dem danebenliegenden Gebäude befand sich das Archiv der Herrschaft. Der Gerichtsplatz oder die Richtstätte war an der Grenze zwischen Eschen und Mauren, auf Güdigen, eingerichtet. Die letzte Hinrichtung auf diesem Platz fand 1785 statt, nachdem der Landammann den Stab über der Diebin Barbara Ernin, genannt die «Goldene Boos», gebrochen hatte. An Schaulustigen aus nah und fern scheint es damals nicht gemangelt zu haben, denn wie der Eschner Chronist Jakob Helbert schreibt, waren «viele Tausend Personen» dabei, als «ihr der Kopf ins Feld gehauen» wurde.



Trotz der frühen Besiedlung des Gemeindegebietes blieb Eschen bis vor kurzem ein kleines Dorf – und Nendeln ein kleiner Weiler am Fusse der Drei Schwestern. Die Kurve der Bevölkerungsentwicklung zeigte über Jahrhunderte hinweg einen nur geringen kontinuierlichen Anstieg und stieg erst in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg steil nach oben. Die Abstände zwischen der Verdoppelung der Wohnbevölkerung wurden zusehends kleiner. Nach einer Erhebung wohnten im Jahre 1584 nur 305 Personen in Eschen und Nendeln. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren es 650 Einwohner und am Anfang unseres Jahrhunderts erst 750, während die Tausendergrenze mitten in der Kriegszeit erreicht wurde.

Seither hat sich die Bevölkerungszahl – 1980: 2594 Einwohner – nochmals mehr als verdoppelt. Der starke Bevölkerungszuwachs in der Nachkriegszeit ist jedoch nicht nur auf den natürlichen Geburtenüberschuss, sondern auch auf eine starke Zuwanderung, vornehmlich ausländischer Arbeitskräfte, zurückzuführen. Nach einer im Frühjahr 1982 vorgelegten Statistik wies die Gemeinde Eschen einen Ausländerbestand von 818 Personen auf, was einem Anteil von 8.7 Prozent aller im Fürstentum Liechtenstein wohnhaften Jahresaufenthalter und Niedergelassenen entspricht.

Die Änderung in der Bevölkerungsstruktur ist ein Ausdruck der starken wirtschaftlichen Umwälzungen in der Nachkriegszeit. 1941 waren noch 43 Prozent der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt, 41 Prozent in Industrie und Handwerk und 16 Prozent im Dienstleistungssektor. Mit der stetigen Abnahme der Beschäftigten im primären Wirtschaftssektor – 1970 waren es noch lediglich 6 Prozent – steht eine kontinuierliche Auflösung der ehemals dominierenden landwirtschaftlichen Kleingehöfte in Verbindung, während gleichzeitig mit entsprechender Mechanisierung die grossflächige Bewirtschaftung des Bodens ihren Anfang nahm, und fand in jüngster Zeit mit dem Bau von grosszügigen Aussiedlungshöfen inmitten des landwirtschaftlichen Gebietes eine besondere Aus-